



Unverhoffte Paddeltour auf dem Tagliamento

Vorwort – Planung Ticino

Der Zeitpunkt für die obligatorische Paddeltour mit Emil, hing dieses Jahr vom Bestehen seiner Physiologie-Prüfung ab. Selbstverständlich hatte ich ein Bestehen der Prüfung bereits eingeplant und auch recht behalten.

Aufgrund der trotzdem ungewissen (zeitlichen) Lage hatte ich für unsere Fahrt den **Ticino** ausgewählt. Der Lago Maggiore war schon seit geraumer Zeit randvoll und bot somit beste Voraussetzungen für eine Befahrung.

Nach einem kurzen Zwischenstopp in München am Ostermontag, kamen wir am nächsten Tag gegen Mittag am **Flughafen in Mailand = Einsetzstelle** an.



Achtung: Auf der direkten Strecke zum Flughafen hat uns „Google-Maps“ über die „**Pedemontana**“ geleitet. Diese Autobahn ist die erste in Italien mit einem „**Free-Flow**“ Mautsystem. Wir wussten das im Vorfeld nicht und haben erst anhand der Schilder begriffen, dass hier per **Online-Zahlung** (www.pedemontana.com) die Maut beglichen werden muss und dementsprechend hektisch die angegebene Internet-Adresse auf den Straßenschildern notiert. 15 Tage hat man Zeit die Gebühr zu überweisen, danach werden Geldstrafen erhoben. Die Zahlung war nur mit Kreditkarte möglich

Zur Information: Ticino – Rückholung des Autos mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Der Ticino besticht, wenn man erst in Malpensa (*direkt am Flughafen gelegen*) einsteigt und damit zwei Umtragungen auf den ersten Kilometern spart, durch eine sehr komfortable „Auto-Rückholung“. Man parkt sein Auto bewacht bei „GP-Parking“ in Malpensa (ein Park-Service-Anbieter für Flugreisende), paddelt frohgemut bis Pavia, fährt dann in anderthalb Stunden mit dem Zug (ein Umstieg) bis zum Flughafen Mailand und lässt sich mit dem Shuttle-Service zurück zu „GP-Parking“ fahren. Perfekt!

Die Internetseite des Anbieters „GP-Parking“ war wenig vertrauenswürdig und schien seit Jahren nicht mehr aktualisiert worden zu sein, desto größer die Freude, dass das Unternehmen noch existiert und einer spontanen Unterbringung des Fahrzeugs nichts im Weg stand (*Leider habe ich den Zettel mit den Gebühren im Rahmen der Auto-Säuberung entsorgt, meine mich aber zu erinnern, dass 4 Tage etwa 21 € (Parkplatz ohne Überdachung) kosten sollten*)

Alles bestens! Aber erstmal wollten wir uns endlich den Fluss anschauen. Bis zum Fluss runterfahren konnten wir nicht (Schranke/Naturschutzgebiet), aber der Fußweg bis dorthin war nur einige hundert Meter weit. Die Einstiegsstelle ist ein offizieller Strand, des Gebiet davor war reiner Matsch und Schlamm. Okay, hier ist wohl vor kurzem sehr viel Wasser durchgegangen. Eigentlich gut!

Als Emil aber den ersten Blick auf den Ticino geworfen hatte, sagte er „*Mama, warum hast du denn so einen so reißenden Fluss ausgesucht?*“

Emil, nicht ich (!) schätze die Strömungsgeschwindigkeit auf etwa 20 km/h.

Erst war ich ein bisschen beleidigt. Letztes Jahr am Po hatten wir definitiv zu wenig Wasser. Jetzt haben wir ordentlich Wasser, wo liegt das Problem? Unser rotes Gummiboot ist doch quasi unsinkbar? Aber bei genauerer Betrachtung wurde klar: Der Ticino hatte absolut Hochwasser im kritischen Bereich (*Zu meiner Verteidigung: Es war mir nie gelungen im Vorfeld den Pegel des untern Ticino zu recherchieren*) Der Fluss rauschte dahin und lief durch die angrenzende Bewaldung. Kein Kehrwasser zum Anhalten in Sicht und überhaupt, wo sollten wir die Möglichkeit zum Zelten haben?

Wir fuhren sogar noch etwa 10 Kilometer weiter flussabwärts und schauten uns das Spektakel von einer Brücke an. Es wurde nur noch schlimmer. Der Ticino walzte alles am Rande nieder.



Wir entscheiden: Sicherheit geht vor! Wir brechen die Befahrung des Ticinos ab!

Plan B muss her: Tanaro nicht gut, tausend Umtragungen..... Etsch auch nicht gut und im Übrigen war dort auch Hochwasser zu erwarten!

Dann die zündende Idee.... wie schaut es eigentlich am Tagliamento aus....?

Tagliamento

Den Tagliamento wollten wir eigentlich schon 2017 mit Thomas befahren, aber zu diesem Zeitpunkt war zu wenig Wasser im Fluss, so dass die befürchtete Versickerung bereits eingetreten war. Deshalb hatten wir das Glück eine **legendäre** Winter-Tour auf der Piave erleben zu dürfen.

Diesmal lag der Pegel bei Venzone bei **über 80 cm** und selbst, wenn der Wasserstand bis zu unserer Ankunft noch sinken sollte, gingen wir davon aus, dass eine Befahrung noch möglich ist, denn laut Angaben aus dem Internet sollten sogar noch 14 cm ausreichend sein.

Also stiegen wir bei herrlichem Wetter mit 23° C (widerstrebend) in unser Auto und machten uns auf den **450 km (!)** weiten Weg zur Einsetzstelle in Venzone.

Aufgrund des starken Verkehrs auf der Autobahn kamen wir erst gegen 21.00 Uhr am Ziel an. Venzone ist aufgrund der historischen Altstadt ein touristisch erschlossenes Örtchen mit zahlreichen Restaurants und Kneipen. Der frühen Jahreszeit geschuldet, waren um diese Uhrzeit aber praktisch alle Gaststätten geschlossen, so dass wir das Glück hatten in der einzigen geöffneten Lokalität zu landen, die von Einheimischen frequentiert wurde. Es wurde somit ein schöner Abend am offenen Kaminfeuer mit sympathischen Kneipengängern und Gastgeberinnen.



Zur Information: Parken in Venzone und Rückholung des Autos

In Venzone gib es einen kostenlosen Wohnmobil-Stellplatz, sowohl direkt an der Altstadt als auch am Bahnhof gelegen. Es besteht dort keine Möglichkeit zur Ver- oder Entsorgung für Wohnmobile. Allerdings ist an einem nur etwa 100 Meter entfernten weiteren Parkplatz, der zum Bahnhof gehört, eine öffentliche (kostenpflichtige) Toilette vorhanden.

Die übliche Paddel-Strecke für den Tagliamento ist, laut Internet-Recherche, die Distanz Venzone – Latisana. Zwischen diesen beiden Orten ist die Rückholung des Autos mit öffentlichen Verkehrsmitteln in kurzer Zeit bewerkstelligt.

Der etwas höhere Einstieg in Tolmezzo (ca. 14 Km entfernt) ist ebenfalls mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, soll aber bis Venzone paddeltechnisch anspruchsvoller sein.



Nach einer geruhsamen Nacht auf dem Wohnmobil-Stellplatz sollte es nun endlich losgehen. Schon früh morgens waren wir an der empfohlenen Einsetzstelle am **Pegel Venzone**. Direkt an der Straßenbrücke, die über den Fluss führt, befindet sich ein kleiner Parkplatz und eine Picknickstelle mit Tischen und Bänken. Während des Frühstücks verwarfen wir die bisher geplante Rückholung des Autos vom Startpunkt und beschlossen, aufgrund des für diesen Tag angekündigten schlechten Wetters, das Auto am Ziel zu parken, um die prognostizierten kommenden Sonnentage voll auszunutzen. Emil machte sich nach dem Frühstück also rasch auf den Weg nach Latisana und ich begann unser gesamtes Equipment die steile Böschung, über einen Trampelpfad, an den Startpunkt unter der Brücke zu tragen.



Nach etwa zwei Stunden war ich mit Sortieren, Packen und Aufpumpen unseres liebenswerten, roten Gummibootes fertig und bereit.

Da Emil erst in etwa einer Stunde zurückerwartet wurde langweilte ich mich etwas und beschloss mir den Tagliamento nochmals von der Brücke aus anzuschauen.

Welch Überraschung: Auf der anderen Seite der Brücke legten gerade vier Canadiern ab! Wir hatten wohl nicht die übliche Stelle zum Einstieg gewählt.

Zur Information: Einstieg Tagliamento

Der Einstieg ist sowohl (von Venzone kommend) rechts, als auch links der Straßenbrücke über den Tagliamento möglich. Auf der linken Seite führt, laut Google-Maps ein kleiner Weg nahe zum Fluss, so dass dort ein Einsetzen bestimmt komfortabler ist und von ortskundigen Paddlern anscheinend auch bevorzugt genutzt wird. Aber auch unsere Variante rechtsseitig einzusetzen hat zumindest bei Regen ihre Vorteile: Die Brücke bietet Regenschutz und der Einstieg ist auch frei von Hindernissen (Betonblöcke, Stahlstreben etc.)



1. Tag auf dem Tagliamento (Flusskilometer 103,4 Km)

76,5 km Paddelstrecke gesamt

Es geht endlich los!

Das Wasser ist auf Grund des vorausgegangenen Hochwassers (das hatten wir zwischenzeitlich recherchiert - **2,30 Meter vor zwei Tagen -!**) nicht türkisblau, sondern schlammbraun. Egal! Hauptsache Wasser.

Wir starten in Venzone bei einem Pegel von **65 cm**.

Für die geplante Fahrt mit Thomas (2017) hatte ich mich bereits schon akribisch auf die problematischen Stellen im Tagliamento vorbereitet.

Die Steinbuhnen auf den ersten Kilometern (*Ursache vieler Kenterungen!*) waren mir immer noch im Gedächtnis. Bei unserem Wasserstand stellten sie kein Problem dar. Da aber an den Felswänden in Höhe, der aufgrund des Wasserverlaufs vermuteten Buhnen, Dreiecke in orangener Farbe aufgesprüht waren, könnte es sein, dass diese Stellen gekennzeichnet wurden. Es handelt sich aber um reine Spekulation.

Das nächste Hindernis, das Halbwehr Ospedaletto / Gemona, haben wir praktisch nicht wahrgenommen. Der Fluss strömte völlig unspektakulär vorbei.

Unter der Straßenbrücke „Ponte de Braulins“ befindet sich kleines Wehr. In der hinzugezogenen Flussbeschreibung wurde empfohlen rechts anzulanden und die Lage von der Brücke aus zu beurteilen. Ab einem Pegel von 50 cm in Venzone sollte es in der Mitte fahrbar sein. Die erste Gelegenheit rechts an Land zu gehen, die sogar den Eindruck eines offiziellen Ausstiegs vermittelte, ließen wir vorüberziehen -viel zu weit zu laufen.**Ein Fehler, wie sich im Nachhinein herausstellte.**

Zu unserer linken Seite befand sich eine kleine Schotterinsel, dort hielten wir an, um die ganze Angelegenheit genauer zu betrachten. Allerdings war die Sicht von dort aus nicht so gut wie erwartet. Emil entschied, dass wir den zweiten Brückenbogen von rechts anfahren werden, dort sah es, im Gegensatz zur Mitte, wie empfohlen, gut aus. Zurück am Boot kamen dann aber doch die ersten Zweifel. So richtig sicher konnten wir uns nicht sein, denn aufgrund des vorausgegangenen Hochwassers lagen etliche Baumstämme im Fluss. Lieber doch noch einmal ans Ufer fahren und die Lage von der Brücke aus beurteilen, das wäre die sichere Variante, da waren wir uns einig. Ein kleines Kehrwasser war dort auch zu erahnen. Allerdings hatten wir die Strömung total unterschätzt. **Keine Chance das „rettende“ Ufer zu erreichen.** Emil hatte gerade noch Zeit das Boot wieder in die Strömung zu wenden, **es gab kein Zurück.....**

.....und wir durchfahren völlig problemlos den kleinen Schwall.

Emil hatte tatsächlich die beste Durchfahrt ausgewählt, das konnten wir beim Blick zurück eindeutig feststellen. In der Mitte, wie empfohlen, wäre es weniger angenehm abgelaufen.

Aber der kurze, unangenehme Moment nicht mehr auf das Geschehen aktiv Einfluss nehmen zu können, war uns eine Lehre.

Da wir unsere **kostbare, weil kurze** Paddelstrecke, aufsparen wollten suchten wir uns schon bald darauf einen Lagerplatz auf einer kleinen Insel.

Ganz gegen unsere übliche Routine zelebrierten wir das Lagerleben, kochten in Ruhe und machten sogar ein Lagerfeuer um die völlig durchnässten Kleidungsstücke fast erfolgreich (nur ein **ganz** kleiner Brandschaden an einer Socke) zu trocknen.



Ein hustender Paarhufer leistete uns auch Gesellschaft. Des Nachts, so zeigten es seine Trittsiegel am nächsten Morgen, beäugte er wohl auch unser Zelt, ließ uns aber ruhig schlafen.

Ich verbrachte eine äußerst(!) komfortable Nacht unter meinem Weihnachtsgeschenk (ein im wahrsten Sinne des Wortes „federleichter“ wasserdichter Daunenschlafsack von Exped) den ich allerdings nur als Decke nutze, weil es sonst zu warm war.....)

Der arme Emil fror ein bisschen in unserem üblichen Schlafsack für gemäßigte Temperaturen.

Ich tat selbstverständlich (mütterlich) besorgt, feierte aber innerlich meinen neuen Schlafsack umso mehr!

Bilanz des Tages: 9,5 km

2. Tag auf dem Tagliamento – noch 67,5 km Paddelstrecke

Wie üblich taten wir uns, sowohl mit dem Aufstehen als auch mit dem Packen etwas schwer. Die geplante Abfahrt um 9.00 Uhr verschob sich auf 10.30 Uhr. Der Pegel an unserer Insel war in der Nacht deutlich gefallen.



Nach einem kurzen Check via Internet lag der Pegel in Venzone **nur noch bei 56 cm.**

Uns dämmerte allmählich, dass wir die „kostbaren“ Flusskilometer vielleicht doch etwas leichtfertig aufgeteilt hatten. Die Strömung würde sich nach und nach abschwächen und wir müssten nun doch



noch etwas Arbeit investieren um einen Mindestvortrieb von 10 km/h zu erreichen. 50 Flusskilometer wollten wir heute schaffen, um möglichst am Folgetag gegen 11.00 Uhr am Ziel zu sein. Ich greife mal vorweg: **So lief das nicht.....**



Nach kurzer Zeit erreichten wir das absolut unfahrbare Stufenwehr unter der Autobahnbrücke. Laut Flussbeschreibung sollten wir link anlanden, um den mitgeführten Bootswagen sinnvoll und effizient zum Einsatz zu bringen, aber das Fluss, oder das Schicksal, hatte uns unwiederbringlich auf die rechte Seite geleitet. Diesmal verhielten wir uns beim „Scouten“ vorbildlich, obwohl sogar ich erkennen konnte, dass das Wehr am äußersten Rand absolut still lag.



Die Umtragestrecke betrug in etwa 150 Meter. Steinig, teilweise steil und durchgehend glitschig, Spaß sieht anders aus.



Irgendwann war dann doch alles am rechten Platz zur Weiterfahrt. Und wen entdecken wir da am rechten Ufer? Unsere Kanadier- Truppe, die etwa 2 Stunden vor uns in Venzone gestartet war. Die Gruppe wählte augenscheinlich einen recht unkonventionellen Weg und hob die Boote und Ausrüstung über die Betonstufen. Wir haben die Gruppe nie wieder gesehen.

Wir paddeln fröhlich weiter. Freuen uns über den unverhofften Sonnenschein, aber plötzlich stimmt da etwas so gar nicht mit auf unserer Sicht auf das Wasser. Da tut sich plötzlich eine ordentliche Walze vor uns auf. Ich habe in einem ähnlich dimensionierten Exemplar mit dem WW - Kajak schon mal (unschön) festgesessen (*Zudem kommentierte Emil die Situation schon zum zweiten Mal an diesem Tag mit einem „Oh Shit“*)

Kurzum es herrschte also eine gewisse Anspannung. Aber unser fantastisches rotes Gummiboot glitt mit einem graziösen „Platscher“ unbeeindruckt darüber hinweg.

„Paddel-Puristen“ sind aus (nachvollziehbaren Gründen!!) angewidert von solch einer idiotensicheren Problemlösung.....

Emil fand es dementsprechend auch recht peinlich wie einfach so ein Gummiboot technisch anspruchsvollere Stellen „überschwimmt“. Mir doch egal!

Die restliche Strecke bis zur zweiten Übernachtungsinsel war unspektakulär. Okay, wir wurden etwas unaufmerksam und mussten (Nein **Ich!** musste zweimal treideln, weil Emils Schuhe noch trocken waren und meine nicht). Aber wir kamen gut voran.

Als wir erahnen konnten, dass perfekte Inseln im weiteren Flussverlauf zur Mangelware werden konnten (und eine bereits ausgesuchte leider schon besetzt war) musste die nächste brauchbare Insel unbedingt erreicht werden. Seufzend stieg ich also wieder ins kalte Wasser und zog Boot mit Emil und Ausrüstung zum begehrten Übernachtungsplatz.

Bilanz des Tages: Etwa 42 km



3. Tag auf dem Tagliamento – noch etwa 25 km bis zum Ziel

Unverhoffter Sonnenschein am Morgen (*gut*) und noch viel zu viele Kilometer bis zum Ziel (*schlecht*)

Zur Erinnerung: Wir hatten es uns zum Ziel gesetzt um 11.00 Uhr Latisana zu erreichen. Schnelles Frühstück und hektisches Packen und während wir dabei sind, paddelt ein faltboot-Zweier an uns vorbei, dem wir fröhlich zuwinken. Wir werden die beiden sogar wiedersehen! Dazu später mehr.

Der Pegel ist erneut gefallen, aber inzwischen haben wir den Flussabschnitt erreicht der durchgängig fahrbar sein soll. So ist es auch, aber dafür fällt auch die Strömung schon nach kurzer Zeit stetig ab. Somit müssen wir nun zum ersten Mal richtig Arbeit investieren, um vorwärtszukommen. Es dauert gefühlt ewig bis die Straßenbrücken, anhand derer wir unseren Fortschritt feststellen können, in Sicht kommen. Wir fühlen uns ein bisschen an die letzten Kilometer auf der Vjosa erinnert, ganz so arg war es im Nachhinein doch nicht, es muss wohl doch noch etwas Strömung vorhanden gewesen sein. Aber für (*ein Gummiboot respektable*) 7 km/h mussten wir ordentlich ackern (Wer nachgerechnet hat: Genau wir hatten uns eine kleine Pause gegönnt). Alles war recht öde und langweilig. Nur der letzte Abschnitt kurz vor Latisana wurde noch richtig unterhaltsam. Das vorausgegangene Hochwasser hatte die gesamte Uferböschung „abgespült“ und wir konnten die freiliegenden Wurzelverzweigungen der Bäume genaustens studieren. Das war wirklich interessant und vermutlich **der gefährlichste Abschnitt unserer Fahrt. Einige Bäume hingen schon arg in Schräglage und sprichwörtlich nur noch am seidenen Faden.** Die letzten Kilometer vergingen somit doch recht schnell und wir erreichten nach vier Stunden Latisana.



Emil hatte beim Parken des Autos am Ziel bereits einen Blick auf eine mögliche Ausstiegsstelle geworfen und bereits angedeutet, dass es recht **problematisch** verlaufen würde... Im Prinzip ist dort alles fein. Es gibt etwa in der Stadtmitte eine Art Steg mit Haltegriffen und auf der oberen Hälfte sogar eine Treppe den steilen Deich hinauf. Dort war auch gerade der Faltboot-Zweier angekommen, dem wir beim Einpacken zugewunken hatten.

Die beiden quälten sich gerade mit Packstücken den matschigen Abschnitt bis zur Treppe hinauf und mir schwante schon Übelstes. Das vorausgegangene 2,30 Meter Hochwasser hatte Schlammmassen hinterlassen und den Untergrund aufgeweicht. Ich hatte so gar keine Lust (!) die glitschige Steigung bis zur Treppe zu überwinden, beziehungsweise daran kläglich zu scheitern und entwickelte deshalb die *fabelhafte* Idee, Emil zur Treppe schicken um ihn dann die Packstücke, die leicht waren, zuzuwerfen. Das hat auch "relativ" gut funktioniert. Die schweren Taschen musste Emil allerdings (*keine Sorge, nur die letzten üblen Meter!*) leider ganz alleine zur Treppe schleppen. Ich habe dafür mit dem Schwamm etwas über das Boot gewischt. Effiziente Arbeitsteilung war das nicht gerade. **Und Ja: Ich hatte ein schlechtes Gewissen!**



Unser Kutlici Rio „breit“

Zwischenzeitlich kamen wir mit unseren Mitpaddlern in Gespräch und die beiden haben uns zum Ende hin auch noch tatkräftig unterstützt.

Es waren zwei Kumpels (Berlin/Regensburg), die einmal im Jahr eine Tour unternehmen. Marco aus Berlin haben wir anschließend noch zu einem Bahnhof an der Strecke gebracht (Nähe Betonwehr = Einstieg) und wir hatten eine wirklich unterhaltsame Fahrt mit Paddel- und Reiseberichten.

Paddeln verbindet!

Neben den Erlebnissen auf den unterschiedlichsten Flüssen sind es immer wieder die Begegnungen mit Menschen in verschiedenen Ländern, die uns in Erinnerung bleiben.



unterstützt. Nach dem gemeinsamen Genuss eines sehr (!) obskuren hochprozentigen Weines, wurde es wirklich emotional. Wir haben uns tränennah verabschiedet

Leider habe ich es versäumt einen Bericht über die Befahrung des oberen Po zu schreiben. Mauricio, sein Freund und seine Golden-Retriever Hündin werden uns immer in Erinnerung bleiben. Er und sein Freund haben uns beim Umtragen eines Wehres tatkräftig





Fazit:

In meinen Träumen von der Befahrung des Tagliamentos, rauschte türkises Wasser über strahlendweiße Kiesel hinweg, so wie man es bei anderen Reiseberichten sehen kann. Wir hatten schlammbräunes Wasser, sowie schlammige Uferzonen und Inseln. Trotzdem hatten wir auf der ersten Hälfte genau die richtige Mischung aus Spaß und Anspannung. Übernachtungsplätze gab es reichlich, sogar Anbetracht unserer strengen Auswahlkriterien („Privat-Insel“ mit Sandstrand und mit schöner Aussicht) Die hinzugezogenen Fluss Beschreibungen waren in erster Linie bedeutsam, um die genaue Position (Beschreibung von markanten Merkmalen im Vorfeld) der Wehre und das Gefahrenpotential einschätzen zu können.

Mir ist es aber ein Rätsel wie es gelingen soll gezielt die rechte oder linke Seite vor einem beschriebenen Hindernis anzufahren. Wir haben uns immer an der Hauptströmung orientiert und damit war unser Weg festgelegt....
Trotz unseres außerordentlich guten Pegelstandes in Venzone wurde es im mittleren Abschnitt (unerwartet) schon recht eng. Aber der Tagliamento hat vermutlich sein Eigenleben und wahrscheinlich hätte uns der Fluss bei einem niedrigeren Pegel in tiefere Abschnitte gelenkt.

Würden wir den Fluss wieder befahren? **Eindeutig: Ja!**

Allerdings: Bei einem moderaten Wasserstand würde sich unser rotes Gummiboot vermutlich sehr, sehr langweilen.....

Hinzugezogene Flussbeschreibungen für den Tagliamento:

- www.flusswandern.at - Die Internetseite von "Steve Flusswanderer" ist für mich immer die erste Adresse für Recherchen.
Als ich diesmal den kleinen, obligatorischen Obolus für eine genutzte Flussbeschreibung überweisen wollte, musste ich feststellen, dass die Seite in gewohnter Form nicht weiterbetrieben wird. Steve arbeitet jetzt für www.kanu-online.com (Das ist der sympathische Online-Shop in Österreich bei dem wir unser fantastisches, rotes Gummiboot geordert haben)
Ich hoffe aber insgeheim auf eine „Wiederbelebung“ der Seite mit neuen Flussbeschreibungen

Hinzugezogene Flussbeschreibungen für den Ticino:

- Auf den Ticino hatte ich mich **ja eigentlich** vorbereitet. Hier habe ich neben Steve Flusswanderer, vor allem auch Simon „River-Walker“ und „Faltboot-Wiki“ zu Rate gezogen.
Mein **Hauptaugenmerk** galt damals dem aktuellen Pegelstand. Es gibt diverse Seiten zum Abfluss aus dem Lago Maggiore. Anhand der Daten soll eine Voraussage für den Pegel am Ticino möglich sein.
Ich war leider nicht in der Lage die Daten zu interpretieren.... Aber die Möglichkeit besteht ;)